

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 62.

Dienstag, den 5. August

1890.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Friedrich August Herrmann** (in Firma **F. A. Herrmann**) in Wilsdruff ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 10. September 1890, Vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Wilsdruff, den 1. August 1890.

B u s c h,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Friedrich August Herrmann** (in Firma **F. A. Herrmann**) in Wilsdruff soll mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts Wilsdruff die Schlussverteilung erfolgen.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei erwähnter Behörde niedergelegten Verzeichnisse sind 198 R. 21 Pf. **bevorrechtigte** und 1598 R. 46 Pf. **nicht bevorrechtigte** Forderungen zu berücksichtigen, während der verfügbare Massebestand 377 R. 61 Pf. beträgt.
Dresden, am 31. Juli 1890.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Gustav Müller.**

Donnerstag, den 7. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,

Öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 4. August 1890.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Kaiser Wilhelm traf am Sonnabend in dem prächtigen Kursaal zu Ostende, der Raum für 5000 Personen bietet, zur Teilnahme an dem Festkonzert um 7,5 Uhr ein. Er trug einen grauen Reiseanzug (Jaquet), braunen Filzhut und ein Stöckchen unter dem Arm; der König von Belgien erschien im schwarzen Gehrock wie beim täglichen promenieren. Der Kaiser war vom Prinzen Heinrich und Gefolge begleitet und wurde mit außerordentlichem Jubel empfangen. Die Kapelle des Herrn Staps spielte vorzugsweise deutsche Musik (Wagner, Beethoven, Mendelssohn); die artisans reunis von Brüssel sangen den Pilgerchor aus Tannhäuser, einen Chor von Girschner und einen Walzer von Otto. Der Kaiser ließ durch die deutsche Marinekapelle außerhalb des Programms die Czmont-Ouverture, das Parsifal-Vorspiel und den Armeemarsch 113 spielen. Das Hurrahbrüllen, Beifallklatschen und Tücherschwenken wollte fast kein Ende nehmen. Der Kaiser und der König konnten nur mit Mühe durch die jubelnde Menge zum Wagen gelangen; sie fuhren eine kurze Strecke den Damm entlang, dann zum Schloss und zurück zum Kursaal. Es herrschte freudigste ungetrübte Feststimmung. An dem Galabier im Kasino, welches um 9 Uhr beendet war, nahmen außer dem Kaiser und dem Könige, der Prinz Heinrich, der Graf von Flandern und Prinz Baldwin, der Bischof von Brügge und andere hervorragende Persönlichkeiten Theil. Nach dem Diner erschien der Kaiser, welcher Garde-du-Corps-Uniform trug, auf dem Balkon. Inzwischen hatte sich auf dem großen Plage vor dem Rathhause der militärische Fackelzug geordnet und eine überaus große Vollmenge eingefunden, welche die Majestäten mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßte. Während des Vorbeimarsches des etwa 2500 Mann zählenden Zuges vor den Majestäten spielten die Musikchöre „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Die Wacht am Rhein“. Als die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Kasino verließen, wurden dieselben wiederum mit jubelnden Zurufen begrüßt. — E. Majestät der Kaiser und Prinz Heinrich mit Gefolge begaben sich Sonntag Vormittag an Bord der „Hohenzollern“, woselbst Gottesdienst abgehalten wurde, den E. Maj. persönlich leitete. Auf dem ganzen Wege wurde der Kaiser lebhaft begrüßt. Später verbrachte der Kaiser einige Stunden beim Könige. Gegen halb 4 Uhr erfolgte die Abreise nach England.

Nach vor Beginn der englischen Reise unseres Kaisers ist nun die Denkschrift des Reichslanzlers von Caprivi über die Beweggründe des deutsch-englischen Abkommens veröffentlicht worden und gewiß wird dieselbe mit dazu beitragen, die Aufnahme des Kaisers in England noch inniger und freudiger zu gestalten. Denn aus den Ausführungen des wichtigen Schriftstückes geht klar hervor, daß für Deutschland kein Abschluß des Vertrages der Wunsch mit maßgebend gewesen ist, sondern die Verständigung zwischen sich und dem befreundeten England aufkommen zu lassen, vielmehr im Hinblick auf die europäische Lage ein auf lange hinaus gefestigtes und von allen Mächten freies Verhältnis zu dem Inselstaate zu schaffen, ein Wunsch, der englischerseits volles Entgegenkommen fand. Was im Uebrigen die Einzelheiten der Denkschrift anbelangt, so sind sie wohl geeignet, das Mißverständnis, welches in manchen Kreisen des deutschen Volkes wegen des Abkommens mit England noch herrscht, zu beseitigen,

da die betreffenden Darlegungen bekunden, daß nirgends deutscherseits wirkliche Lebensinteressen geopfert worden sind, während andererseits allerdings manchen älteren Ansprüchen und Interessen Englands volle Rechnung getragen werden mußte. In England selbst ist der seitens des Unterhauses hier und da besorgte kräftige Widerspruch gegen das Abkommen ausgeblieben, vielmehr hat die englische Volksvertretung mit großer Mehrheit die Helgolandsbill und hiermit zugleich den gesammten Vertrag mit Deutschland endgültig genehmigt und um so mehr wird man auch in England die Darlegungen der Caprivi'schen Denkschrift zu würdigen wissen.

Zum Empfang unserer Kaisers in England. — „Im Laufe weniger Tage“, schreibt der „Standard“, „wird der Deutsche Kaiser nochmals der Gast der Königin in Osborne sein. Ein Besuch seiner Majestät ist in England niemals unwillkommen und unzeitgemäß. Dieses Mal liegen besondere Gründe vor, mit außerordentlicher Befriedigung den Kaiser zu begrüßen. Es ist die Sprache der Wahrheit und nicht die der Schmeichelei, zu sagen, daß die Welt anfängt, in dem gegenwärtigen Deutschen Herrscher einen Mann zu erkennen, dessen Fernblick über seine Jahre reicht, einen Monarchen, welchem man mit Recht den Ehrenitel eines Staatsmannes beilegen muß. Wir geben zu, daß es noch verfrüht ist, ein Urtheil darüber abzugeben, ob dem Kaiser die Lösung der Probleme, welche ihm so am Herzen liegen, gelingt oder nicht. Auf alle Fälle aber ist der edle Sinn dieser im Geiste unserer Zeit gehaltenen Versuche zu loben, und sicherlich wird unser erlauchter Gast in England am wenigsten getadelt werden, weil er zu hoffen wagt, daß sich die Interessen des Kapitals und der Arbeit versöhnen und die nothwendigen Erfordernisse einer Regierung und die Bestrebungen der Regierten durch sympathische Geseggebung in Harmonie bringen lassen. Wir wollen gewiß nicht behaupten, daß nicht die Beziehungen zwischen England und Deutschland vortreflich waren, so lange Fürst Bismarck am Ruder war. Aber ebenso richtig ist es, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern zu weniger Reibungen Anlaß gaben, seitdem der persönliche Wille des Kaisers sich fühlbar machte. Die amtliche deutsche Denkschrift hebt mit Recht hervor, daß die beiden Länder einander wie Freunde behandelten, welche ein gemeinsames Ziel anstreben und nicht nur ein Recht haben, sondern gewiß sind, daß Jeder Recht und Billigkeit walten läßt. Wir wünschen nur, daß man von dem Verkehr anderer Völker das Gleiche sagen könnte. Zum Unglück ist das Zeitalter territorialen Ehrgeizes und militärischer Bestrebungen nicht vorüber und die friebliebenden Länder haben daher Schulter an Schulter zu stehen. England kann gewiß nicht sagen, daß Deutschland nicht seinen Theil der Lasten trägt. Auch glauben wir nicht, daß Deutschland und den Vorwurf machen wird, daß wir uns der auf uns fallenden Verantwortlichkeit zu entziehen suchen. Die deutsche Armee ist noch immer die furchtbarste Streitmacht zu Lande und wir werden uns kaum schmeicheln, wenn wir hinzufügen, daß die Englische Marine auf dem Ocean ist, was die Deutsche Armee zu Lande. Es ist unmöglich, den Gedanken zu hegen, daß beide widerstrebende Ziele verfolgen, leicht aber, daß beide zu einem gemeinsamen Zwecke zusammenwirken. Der Deutsche Kaiser weiß dieses so gut, wie einer von uns, und weil er sich dessen bewußt ist, so ist er begierig nach der Gastsfreundschaft, welche ihm die Krone, die Nation und die Marine darbieten.

zum Besuche des Kaisers in Rußland erhält das „N. C. B.“ aus Narwa folgende Mittheilung: So lange noch keine Gewißheit darüber bestand, ob die russische Kaiserin in Peterhof verbleiben oder beim Empfange des deutschen Kaisers in Narwa zuzugewandelt sein werde, war die Annahme gerechtfertigt, daß Kaiser Wilhelm zunächst seinen Besuch in Peterhof abstellen dürfte. Nachdem aber die Zarin bei der Ankunft des hohen Gastes in Narwa anwesend zu sein gedenkt, wurde ein Besuch in Peterhof vor der Theilnahme an den Wandern hinfällig. Wenn aber gemeldet worden, daß der Aufenthalt in Peterhof sich auf acht Tage ausdehnen werde, so kann mitgetheilt werden, daß nach den bisherigen Dispositionen Kaiser Wilhelm am 24. August — nach der großen Parade in Krasnoje Selo — in Peterhof eintreffen und bis zum 26. August dort verweilen wird, um alsdann die Rückreise nach Deutschland, und zwar wieder auf dem Seewege, anzutreten. Bei dieser Gelegenheit mag auch erwähnt werden, daß nicht nur eine Villa von Herrn Plowzew für den Kaiserbesuch in Narwa zur Verfügung gestellt ist, sondern der unermüht reich Herr von seinen fünf Häusern, welche er in Narwa besitzt, vier zur Verfügung stellte und dieselben für die Monarchen und deren nächste Umgebung einzurichten läßt. Zutreffend ist, daß der größere Theil des Gefolges des Kaisers, während der Anwesenheit desselben in Rußland, in St. Petersburg Wohnung nehmen wird. Obwohl bis auf einzelne Herren, welche von Berlin sich per Bahn nach St. Petersburg begeben, das gesammte Gefolge auf dem Seewege von Kiel in Revel eintreffen wird, so soll dasselbe doch nicht in Narwa stationirt werden, sondern — bis auf die nächste Umgebung des Kaisers — alsbald von Revel aus mit der Eisenbahn die Reise nach St. Petersburg fortsetzen.

Siebenter deutscher Tischleritag. — Am Montag haben in Magdeburg die Delegirten der deutschen Tischlerinnungen, 143 an der Zahl, getagt. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Arbeiterfrage, oder da, wie ein Delegirter treffend hervorhob, doch im Handwerk nicht immer von Arbeitern und Arbeitgebern, sondern in hergebrachter Weise von Gesellen und Meistern gesprochen werden möge, die Gesellenfrage. Die Wichtigkeit der Innungsausschüsse wurde in den Erörterungen zunächst hervorgehoben und der Wunsch zum Ausdruck gebracht, es möge jeder der Anwesenden dafür sorgen, daß in seinem Heimatsorte Innungsausschüsse gebildet würden. Sodann beriet die Versammlung über die Errichtung einer Verbands- und Unterstützungskasse, insbesondere auch zur Hälfte für durch frivole Streiche geschädigte Meister. Ueber die zur Gründung einer derartigen Abwehrlasse notwendige Summe schwankten die Meinungen. Während von einer Seite 100 000 Mk. als hinreichend angenommen wurden, wurde von anderen Theilnehmern erklärt, es würde mindestens 1 Million nöthig sein, um die Unterstützungskasse lebensfähig zu gestalten; denn allein der letzte Hamburger Tischlerstreik habe den Meistern 80 000 Mk. gekostet. Es wurde demnach auch ein Zusammengehen mit der Grobindustrie empfohlen und an die Opferwilligkeit der Meister appellirt, indem auf das opferwillige Verhalten der Gesellen hingewiesen wurde. Ein Redner meinte darauf, daß, wenn

Aufsicht vorhanden sei, daß den Meistern von der Regierung ebenso gehalten würde, wie den Gesellen, sie wohl noch höhere Beiträge, als veranschlagt war, gern zahlen würden; insbesondere aber sei zu beklagen, daß sich noch immer der vom Reichstag angenommene Antrag betreffs des Befähigungsnachweises in der Schweiz befindet. Der Tischlerstag beauftragte schließlich den Vorstand mit den Vorarbeiten zur Errichtung einer Verbands- und Unterstützungskasse. Was die Gesellenbewegung betrifft, so wurde allseitig betont, daß es nötig sei, den Arbeitern in die Hände der Innungen zu bringen; auch wurde die Errichtung von Innungs-Krankenkassen empfohlen. Bei der Abstimmung wurde dann die Einführung obligatorischer Entlassungszugnisse, die Errichtung von Innungs-Nachweiskontrollbüros und ferner die Namhaftmachung der Streikenden bei den einzelnen Innungen angenommen. Ein Vertreter der Regierung hatte den Verhandlungen beigewohnt. Der nächste Tischlerstag soll in Kassel, im Abrechnungsjahre seitens dieser Stadt in Hannover stattfinden.

Nach den neuesten Mitteilungen aus dem Osten und Südosten Europas hat die Ernte an Kornfrüchten in Rußland durchschnittlich kaum einen mittleren, diejenige in Rumänien einen reichen, in Ungarn und Oesterreich ein gutes mittleren Ertrag geliefert. In den Getreidegebieten des südlichen und südwestlichen Rußland soll höchstens eine Mittelernte, in dem Steppengebiet des Südostens bis zum Kaukasus, allerhöchstens eine bescheidene Mittelernte zu erwarten sein. Die Ernte in Deutschland selbst beginnt soeben unter befriedigendem Ausblick. Demnach dürfte der über die heimische Produktion hinausreichende Bedarf Deutschlands diesmal vergleichsweise gering sein und auch bei Befriedigung des Bedarfs von Westeuropa, der Schweiz und den skandinavischen Ländern dürfte Rußland vorerst erheblich weniger in Betracht kommen, als in den letzten Jahren.

Die gegen die Einschleppung der Cholera von den europäischen Regierungen angeordneten sanitätspolizeilichen Vorkehrungen haben ihren Zweck bis jetzt in wünschenswertem Maße erfüllt. Ueberall hat man auf Personen und Waaren verdächtiger Provinzen, in erster Linie also spanischer Herkunft, ein wachames Auge, untersucht, hält zurück, desinfiziert, kurz beobachtet alle von der Wissenschaft als zweckdienlich angegebenen Vorsichtsmaßregeln. Am unsichersten ist der französische Grenzüberwachungsdienst eingerichtet, was sich durch den äußerst lebhaften Verkehr Frankreichs mit Spanien sowohl auf dem Lande als auf dem Seewege erklärt. Gegen den Orient sind die österreichisch-ungarischen Behörden unermüdlich auf dem Posten, wie denn die dortige Regierung sogar die Entsendung eines Arztes nach Suez zu dem einzigen Zweck hat, die aus Mekka zurückkehrenden bosnisch-herzegowinischen Pilger einer genauen sanitären Kontrolle zu unterziehen, die sie den Fuß wieder auf europäischen Boden sehen. Nach den neuesten Berichten von dem orientalischen Choleraausbrüche scheint die Situation sich daselbst — in Mesopotamien und in Komaran am roten Meere — wenigstens nicht verschlimmert zu haben, insbesondere wird ein allgemeines Vordringen der Seuche nicht gemeldet. Nur darin aber würde eine eigentliche Gefahr zu erkennen sein, denn mit einzelnen gleichsam versprengten Fällen, welche den Sanitätsbehörden gestatten, ihre Thätigkeit auf bestimmte Einzelobjekte zu konzentrieren, dürfte man bald genug fertig werden; bis jetzt werden aber auch nicht einmal Einzelfälle aus irgend einem der mit Choleraepidemien grenzenden Ländern des europäischen Südostens gemeldet.

Spanien. In der Provinz Valencia sind 59 Erkrankungen und 34 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Vaterländisches.

Ueber die anlässlich des deutschen Sängertages in Wien am 13. August ds. J. von der sächsischen Staatsbahnverwaltung abzulassenden Extrazüge ist ein Programm erschienen, welches bei allen Stationen der sächsischen Staatsbahnen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Reisehefte in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden (Wienerstraße 7) unentgeltlich abgegeben wird. Wir bemerken hierüber noch besonders, daß auch von Chemnitz aus am 13. August Nachmittags 2 Uhr ein Extrazug mit durchgehenden Wagen nach Wien abgelassen wird, auf welchen auch alle Teilnehmer aus weithin von Chemnitz gelegenen Orten überzugehen haben. Der Chemnitz-Wiener Extrazug hält auch in Dederan und Freiberg. Anschlußkarten mit Gültigkeit (letztere entspricht dem Preise der in Chemnitz erhältlichen Extrazugfahrkarte nach Wien) werden ausgegeben in Limbach, Glauchau, Meerane, Sora, Altenburg, Grimmitzschau, Werchau, Zwittau, Greiz, Plauen i. V., Reichenbach i. V., Aue, Schneeberg, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt.

Glänzend sind die Ertragsnisse der Königl. Sächs. Staatsbahnen im Jahre 1889 gewesen. Wäre dies ein Anlaß sein, da wo unter dem früheren wohlgemeinten, aber nicht durchweg wohlangebrachten Sparsystem Uebelstände sich gebildet haben, so daß die nachbessernde und helfende Hand anzulegen. Es erreichten nach dem in diesen Tagen erschienenen Rechnungsabschluss die Einnahmen die Höhe von 85 Millionen Mark und überstiegen die des Vorjahres, welche nur 79 Mill. Mark betragen, um 6 Millionen Mark. Hiervon erbrachten der Personenverkehr 25 Millionen Mark, 1154258 Mark mehr, der Güterverkehr 56 Millionen Mark, 4470671 Mark mehr. Diesen und den Neben-Einnahmen steht eine Gesamtausgabe von 49 Millionen Mark gegenüber; letztere ist nur um 3079882,47 Mark größer als im Jahre 1888. Der Ueberschuß beträgt genau 36131631,66 Mark und ergibt eine Verzinsung des mittleren (647035056,15 Mark ausmachenden) Anlagekapitals mit reichlich 5½ Prozent.

In Roffen haben Rath und Stadtverordnete beschlossen, eine Anleihe von 170000 M. aufzunehmen. Es sind die Kosten der neuen Wasserleitungsanlage zu decken, ferner für den Bau eines Schulhauses 135000 M. zu verwenden und weiter handelt es sich darum, die nach Roffen verlegte Königl. Anstalt für Blödsinnige nicht nur für die Stadt zu erhalten, sondern dieselbe auch noch zu erweitern. Hierzu hat die Gemeindevorstellung der Regierung die nötigen Aeder und zwar den Scheffel für 900 Mark überlassen.

Ein eigentümlicher Unfall begegnete dieser Tage einem Gutbesitzer in Hartmannsdorf bei Burgstädt. Derselbe wollte eines seiner Schweine, einen sogenannten Hauer, aus dem Stalle treiben und bemühte sich, rückwärts gehend, das

Thier mit einem Knüttel in der gewünschten Weise zu lenken. Plötzlich kam der Gutbesitzer zum Fall und noch ehe er sich wieder aufrichten konnte, machte das gereizte, überdies als böseartig bekannte Thier einen heftigen Angriff auf den Liegenden und riß dem Bedauernswerten ein Stück Fleisch völlig aus dem Oberschenkel, so daß der Gutbesitzer schwer verletzt darnieder liegt.

Am Sonntag früh wurde in Delsnitz im Erzgebirge ein Rangirer von einer Maschine erfaßt, überfahren und sofort getödtet. — In Flöha stürzte ebenfalls am Sonntag Morgen bei Einfahrt des ersten Reichenbacher Zuges ein Schaffner vom Treibrett ab und verletzte sich dabei sehr stark am Fuße. Derselbe wurde nach seinem Stationsorte Reichenbach i. V. zurückbefördert und ins dasige Krankenhaus überführt.

Wie sich das Elend oft in die Häuten einschleicht, beweist folgender, vom 1. d. M. d. J. „Tagebl.“ gekennzeichneter Fall. Ein dortiger Schneider hat eine leidende Frau und 8 Kinder, das Kleinste davon ist erst einige Monate alt. Hatte nun der Vater schon so oft seine Familie ganz verlassen und den wenigen Verdienst in Bier und Schnaps angelegt, so hat er jetzt in empörender Weise seine Familie ganz verlassen und sie dem Elend preisgegeben. Das ganze Mobiliar für die aus 9 Personen bestehende Familie setzt sich aus 1 Bett, 1 Kommode und einigen Stühlen zusammen. Die Kinder schlafen einfach auf den Dielen. Der Rabenvater hat aber vor seinem Weggange der unglücklichen Frau das Mittel zu ihrem Erwerbzweige, die Nähmaschine, weggenommen und verkauft. Das arme Weib ist jetzt nicht einmal in der Lage, auch das geringste zu verdienen.

Zur Warnung! In Adorf trank am vergangenen Sonntag ein junger Mensch in erhittem Zustande kaltes Wasser. Es trat sofort Lungenentzündung ein, die so schnell um sich griff, daß der Jüngling bereits 24 Stunden nach Genuss des kühnenden Wassers eine Leiche war.

In Silberdorf verunglückte dieser Tage in einer Fabrik künstlicher Düngemittel dadurch der 19jährige Fabrikarbeiter Pabis, daß er von einer Wasse aufgeschütteten Knochenmehls vollständig verschüttet wurde. Der in derselben Fabrik beschäftigte Vater und mehrere hinzukommende Arbeiter sandten den Verunglückten in trauernder Stellung tot vor.

Die Hoffnung der Bewohner des Frauensteiner Amtsgerichtsbezirks auf Anschluß an das Eisenbahnnetz scheint in Erfüllung zu gehen. Gegenwärtig verwendet man sich eifrig für Verbindung mit Klingenberg. Von Studierenden der technischen Hochschule zu Dresden ist diese Bahnstrecke vermessen worden. Derselbe führt von Klingenberg über Obercolmnitz, Preßschendorf, zwischen Röhrenbach und Friedersdorf nach Hartmannsdorf, Reichenau, bis dicht an Frauenstein. Die ganze Strecke geht auf dem Höhenzuge entlang, so daß deren Bau wenig technische Schwierigkeiten zu überwinden hat.

Kreischa. In einem Anfall geistiger Unmachtung entfernte sich am Donnerstag früh der hiesige Kaufmann P., dessen Geschäft sich eines außerordentlichen Zuspruchs erfreut. Trotz eifriger Suchens fand man den Unglücklichen erst am Freitag Nachmittag unter einer Ueberbrückung der Lungwitzbach in der Nähe der Deibels-Wühle, die an der Bezirkstraße von Kreischa nach Dippoldswalde liegt, ertrunken auf. Wüde und Bibel, die er mitgenommen, fehlten zur Zeit noch. Der Kaufmann P. hinterläßt 4 kleine Kinder und eine Wittwe, die jeden Tag ihrer Niederkunft harret.

Ueber den Tod des Lehrers Poppe aus Delsnitz und seines Führers Ostrein beim Aufstieg auf den Simlaun berichtet man nachträglich: Poppe wollte nahe dem Gipfel auf einer herausragenden Schneehöhe trotz der Warnungen einen Ausblick nach unten haben, ging zu weit vor, der Schnee brach und Poppe stürzte mit dem an ihm gefesteten Führer in die Tiefe über eine 800 Meter hohe Eiswand hinweg. Aus Bent wurde sofort Hilfe requirirt. Bauern und Bergführer suchten, von Lawinen bedroht, ohne Erfolg. Am anderen Tage kamen Führer aus dem Schnalser und andere Dehthaler dazu, endlich fand man die Leichen, Poppe anscheinend unverletzt, Ostrein mit mehreren Wunden; auch war ihm ein Bein gebrochen, das andere ausgerenkt. Beide mochten schon im Sturze getödtet worden sein, möglich ist auch, daß Poppe noch einige Zeit unten am Leben war und erst im Schnee allmählich erstarrte. Die Leichen wurden nach Bent gebracht und dort am 26. bestatet. Ostrein war verheiratet und Vater von zwei nunmehr unversorgten Kindern. Poppe war ledig; er war 21 Jahre alt, evangelischer Confession, zu Kirchberg bei Zwittau geboren, und seit Ostern Lehrer in Delsnitz im Vogtland. Seine Leiche wird wieder ausgegraben und nach Sachsen transportirt werden.

Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Laufbitter.

(Fortsetzung.)

„Und wie ist sie nach dem kleinen Dorfe verschlagen worden?“

„Das ist eigentlich ein Geheimniß und ich soll es Niemandem erzählen, sagt die Großmutter, aber vor Dir darf ich ja kein Geheimniß haben, Du darfst es wissen . . .“ und sie theilte ihm in kurzen Worten den Sachverhalt mit.

„Das klingt ganz romanhaft“, erwiderte er, als ihre Erzählung beendet war. „Aber hat denn Deine Großmutter niemals sich nach ihrem Gemahl erkundigt?“

„Er müßte wohl todt sein, hat sie gemeint, denn sonst würde er sie aufgesucht haben. Sie hat sich längst in ihr Schicksal ergeben und hält es für eine Strafe des Himmels, weil sie ihre Augen vermessentlich zu einem Edelmann aufgehoben habe.“

„Dafür verhängt der Herrgott im Himmel keine Strafe über einen Menschen, denn in seinen Augen sind alle Menschen Brüder und Schwestern.“

„Das habe ich der Großmutter auch gesagt.“

„Weißt Du vielleicht, welchen Namen der Graf führte?“

„Er hieß — war einmal — Graf Szopent nannte ihn meine Großmutter.“

„Graf Szopent?“ Er dachte nach. „Bei welcher Gelegenheit habe ich diesen Namen schon einmal gehört?“ Halt ich weiß es . . . Vor längerer Zeit traf ich eines Morgens einen weißköpfigen Herrn bei unserem Direktor, den dieser mir als den ungarischen Grafen Szopent vorstellte.“

„Das ist merkwürdig“, rief sie überrascht, aber irrst Du Dich auch nicht im Namen, Hans?“

„Nein, nein, Geliebte, ich weiß es ganz bestimmt. Er hatte sich bei dem Direktor nach Dir erkundigt.“

„Nach mir?“

„Du hättest nämlich eine frappante Ähnlichkeit mit einer Person, die ihm vor vielen Jahren nahe gestanden.“

„Ich soll der Großmutter Ebenbild sein, hat sie mir oftmals gesagt.“

„Dann muß Deine Großmutter ein hübsches Mädchen gewesen sein“, schmeichelte er.

„Aber welche Auskunft hat ihm der Direktor gegeben?“

„Er hat ihn an den Grafen Birkenbach verwiesen.“

„Graf Birkenbach hat mir niemals ein Wort davon gesagt.“

„Dazu wird er seine guten Gründe gehabt haben“, antwortete Entens düster und sinnend, als hätte er vergangener Zeiten. „Er wollte sich ohne Zweifel von Niemandem in seinen Plänen stören lassen . . . auch von Deinem Großvater nicht . . . Aber das Schicksal ist mit seiner rauhen Hand dazwischen gefahren und hat seine Pläne zum Scheitern gebracht.“

Er schwieg und auch Toni antwortete ihm nicht. Sie bingen Beide ihren Gedanken nach: Toni malte sich das Glück und die Freude ihrer Großmutter aus, die am Abend ihres Lebens vielleicht den Gemahl noch wiederfinden würde und ihr Geliebter dachte daran, daß gegebenenfalls sein Liebchen nicht rasch ein einfache Todtengräbers Töchterlein bleiben würde, dessen Liebe er sich erworben hatte, sondern daß sie als Enkelin des reichen Grafen Szopent Anspruch auf einen großen Besitz habe . . . dann war es wohl mit seinen Hoffnungen zu Ende, denn ein Schauspieler war keine Partie für eine reiche Erbin . . . Eine Thräne trat ihm ins Auge bei diesem Gedanken.

„Toni“, sprach er nach einer Weile des Nachdenkens, „ich werde dem Herrn Grafen Szopent, dessen Adresse ich zu finden hoffe, Mitteilung machen, wo sich seine verlorene Gattin befindet.“

„Thue das, Hans.“

„Rebe noch nicht davon, mein Lieblich, auch Deiner Großmutter soll es noch vorläufig ein Geheimniß bleiben, die Uebertragung und Freude ist dann um so größer.“

„Du hast Recht, Hans, ich werde darüber Schweigen beobachten. Aber wie wird sich die Großmutter freuen! Das junge Mädchen klatschte vor Lust in die Hände.“

„Toni“, begann Entens noch einmal und sah recht bekümmert d'rein, als ob eine große Sorge auf seinem Herzen lastete, „Toni, wenn nun aber Dein Großvater kommt und Dich mit sich nehmen will auf sein Schloß . . .“

„An Deinem Herzen ist meine Heimat . . . dort will ich bleiben.“

Sie lag an seiner Brust und schlang ihre Hände um seinen Nacken . . . Aus seinem Auge perlte wieder eine Thräne — diesmal war es eine Freudenthräne.

12.

Nach langem Kampfe war der Frühling wieder einmal Sieger geblieben und hatte den Winter in die Flucht geschlagen. Der Alte hatte sich tapfer gewehrt gegen den jugendlich-ungestümten Feind, er hatte den Sturmwind und den Regen ins Feld geschickt als Landwehr und Landsturm, nachdem Schnee und Eis, seine aktiven Kezentruppen, als aussichtslos aufgegeben hatten. Aber es war vergebliche Mühe gewesen, der junge Lenz hatte den graubärtigen Griesgram wie ein richtiger Heldherr aus allen Positionen verjagt, und dieser rumorte nur noch in den unwirthlichen Gebirgskämmen umher, murrend und brummend und Betrachtungen anstellend, welche auf den alten Spruch hinausliefen: sic transit gloria mundi, so vergeht der Glanz dieser Welt. „Was will aus der Welt noch werden“, brummte der Alte ärgerlich, strich seinen grauen Bart, daß die Eiszapfen aneinander klapperten und rollte Lavinen ins Thal hinab, „was will aus der Welt dennoch werden, wenn ich nicht mehr bin, wenn sie sich dem wechsellüchlichen Raffen, dem Frühling, in die Arme wirft.“ Er schüttelte sein schneeweißes Haupt und zog sich tief gekränkt in die Regionen des ewigen Schnees zurück, wo er große und Rache krüdete und auf bessere Zeiten hoffte . . . Sei getroßt, alter Graukopf, die Erde ist nun einmal so leichtsinnig, über den Schmeicheln des jungen Lenzens Dich zu vergessen, aber auch Deine Stunde wird schlagen und zur rechten Zeit, wenn sie sich ausgetobt hat, wirst Du Dich ihr recht unangst in's Gedächtniß zurückrufen. Also Geduld — und Abwarten.

Der Frühling war in's Land gezogen, über Stadt und Dorf spannte er seinen Schleier, dem Walde sandte er grüne Blätter und muntere Waldvögelchen, den Wiesen schenkte er einen bunten Blumenteeppich . . . auch den stillen Friedhof verlag er nicht, wo die müden Schläfer der Auferstehung entgegenkummerten. Auf leisen Sohlen war er herbeigekommen, über Nacht schmückte er die Gräber mit dunklem Grün und pflanzte hier und dort ein Blümlein dazwischen. Wenn sich auch Keiner mehr des Grabes erinnert, der Frühling vergißt es nicht, alljährlich weiß er dem Tode neues Leben zu entlocken.

Auch auf dem Hügel, unter welchen Robert in der Blüthe seiner Jugend zur ewigen Ruhe gebettet worden, sproßten Frühlingsgelumen aus dem dunklen Grün hervor. Die schwarze Erde war verbedt und der grüne Rasen wackte in dem Herzen des Grafen, der am Grabe seines geliebten Sohns stand, eine leise Hoffnung auf ein Wiedersehen in jenen Gärten, wo ein ewiger Frühling wohnt.

Wie alt war doch der Mann geworden in den wenigen Monden! Sein Haar war glocklich, sein Antlitz krambüchrig. Die Hände hatte er in einander gelegt und regungslos starrte er hinab auf das theure Grab. Dann blühte er sich nieder und pflückte ein Marienblümchen und hielt es in den wellen Händen. Langsam ging er weiter, den sandigen Pfad hinan. Oden am Ende des Kirchhofs, unter dem blühenden Fliederbusche stand eine Bank, auf die er sich zur kurzen Rast niederlegte wollte. Eine alte Frau saß bereits dort, die der warme Frühlingssonnemittag in's Freie geleckt hatte. In ihren dünnen Fingern hielt sie einen Strichstrumpf und ihr Haupt war vornüber gebeugt. Jetzt hob sie den Kopf und wandte das offene Gesicht ihm zu. Er erkannte die Frau, es war Tonis Großmutter. Er lästete den Hut zum Gruße und ging vorüber. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

* Sechzehntausend Mark im Unterrod gefunden. Vor wenig Tagen starb in der Wohnung ihres Schwiegersohnes, des Restaurateurs A. in der Gerichtstraße in Berlin, eine alte Frau Namens J., welche bei den Bewohnern der genannten

Straße wie der ganzen Gegend eine sehr bekannte Persönlichkeit war. Die alte Frau pflegte nämlich Jedermann, der es hören wollte, zu erzählen, wie sehr sie sich einschränken müsse und mit welchen Entbehrungen sie zu kämpfen habe. Zu diesen Erzählungen paßte nur zu gut die Kleidung der Alten, welche sich im denkbar schlechtesten Zustande befand. Sie gönnte sich kaum die notwendigste Nahrung und mußte zu jeder auch nur nennenswerthen Ausgabe von ihren Kindern gezwungen werden. Vor einigen Wochen erkrankte die alte Frau, aber trotzdem ihr Zustand bedenklich wurde, duldete sie es nicht, daß ein Arzt herbeigeholt wurde und war auch nicht zu bewegen, einen alten, auswärtigen Unterrock, den sie seit Jahren trug, abzulegen. Vor einigen Tagen wurde die Kranke vom Tode ereilt, und als sie nicht mehr sprechen konnte, lenkte sie, in den letzten Augen legend, die Aufmerksamkeit ihrer Tochter, Frau A., wiederholt auf den Unterrock, den sie trug. In diesem Unterrock fanden die A'schen Eheleute zu ihrer größten Ueberraschung in drei großen altmodischen Portemonnaies, welche zwischen Futter und Stoff eingenäht waren, den Betrag von 16000 Mark in Banknoten und Gold. Diese Summe muß die alte Frau schon viele Jahre mit sich herumgetragen haben, denn in den letzten Jahren hat Frau J. niemals Gelegenheit gehabt, Geld einzunehmen.

Die schottische Hafenstadt Dornmouth war am Sonntag Abend Vormittag der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks. Mehrere Tausend Personen befanden sich auf einer in das Meer hineinragenden Brücke, um die Ankunft eines Dampfers zu erwarten, als die Brücke plötzlich einstürzte. Fast alle Personen fielen in das Wasser; zahlreiche Personen gelang es, sich durch Anhalten an den Brückentrümmern zu retten, viele ertranken; bisher wurden an 150 Leichen aus dem Wasser gezogen.

Bei einem großen Sturme kenterte am Dienstag im Nordhafen von Helgoland ein auf einer Segelparthie befindliches Mittelboot, in welchem sich der Konsul Rohlfen nebst Kindern und ein Fräulein Jonassohn aus Hamburg befanden. Konsul Rohlfen, Fräulein Jonassohn und der Schiffer Christ von hier ertranken, die Kinder wurden durch Kurzüge und Schiffer gerettet.

* Was ist ein Radfahrer? Ein Radfahrer ist ein — das Stahlroß balancirendes, — Die Füße strapazirendes, — In Trikot gekleidetes, — Vom Fußgänger beneidetes, — Vergnügen suchendes, — Vergas rennendes, — Den Purzelbaum kennendes, — Ueber Staub nicht muckendes, — denselben verschluckendes, — Die Eisenbahn verachtendes, — Nach Weitefahren schwächendes, — Um Rennpreise wettenendes, — dabei sich entfettendes, — Zehn- bis Sechzigjähriges, — Auch der Frauenwelt angehöriges, — Doch meistens männliches, — Dabei stets reinliches, — Geschmeidiges, schneidiges, — Lustiges Menschenkind!

* Vom Zuge zermalmt wurde am Sonntag ein die Neumarkt-Größe bedienender Weichensteller, Vater von 11 Kindern. Der Kermesse soll mit dem Abzug derart in die Schienen eingeklemmt gewesen sein, daß er seinem schrecklichen Ende nicht mehr entgehen konnte.

* Ein scheußliches Verbrechen wurde Dienstag Nacht in dem Dorfe Hemobach im Odenwalde verübt. Als die Tochter des Bürgermeisters dieses Ortes von einer Tanzmusik nach Hause ging, wurde sie von einem Steinbauerzweigen überfallen und meuchlings ermordet. Es scheint, daß das hübsche Mädchen einer Verwechslung zum Opfer gefallen ist. Der Unhold hatte nämlich während des Tanzens mit seiner früheren Geliebten Streit angefangen, im Dunkel der Nacht ist nun die Tochter des Bürgermeisters dem Schicksal in die Quere gekommen und so wurde sie ein Opfer der Verwechslung.

* Einhundert und fünfzig Kinder gerettet. Allmorgendlich sieht man einen Zug von Kindern, hundertfünfzig und darüber an der Zahl, sauber aber ärmlich gekleidet, die Riva del Carbone in Venedig entlang gehen, vor der Riabrobrücke Halt machen, um in Begleitung mehrerer Aufseher und Aufseherinnen einige ansehnliche Barken zu besteigen. Zur größeren Sicherheit, sowie der Schnelligkeit halber, werden diese Fahrzeuge von einem Libodampfer ins Schlepptau genommen und sie steuern sodann den Kanal entlang hinaus, ans blaue Meer, dem musterartigen Seeboß zu, wo sie von ihren Leiden geheilt werden sollen. Als nun neulich die von dem Dampfer "Cavajere" gezogene zweite Barke mit 150 Kindern gerade an dem Giardini vorüber kam, fuhr das schwer mit Holz

beladene Trabaccolo "Tacta" mit vollen Segeln auf dieselbe los, und ungeachtet aller Nothsignale waren Kinder und Barke im nächsten Augenblicke auch schon unter Wasser. Ein jammervolles Schreien erfüllte die Luft. Die Hilfe war so schnell wie der Gedanke, welcher sich bei diesem Todesbilde jedem der Anwesenden aufdrängte. Das Unglück fand ganz in der Nähe des Kriegsschiffes "l'Esploratore" statt und sämtliche Matrosen an Bord verschwanden wie ein Mann — Private, Gondolieri, Soldaten, Alles, was zur Stelle war, tauchte kopfüber in die Tiefe. Ein wahres "Wettrennen" begann. Jetzt kam ein Mann mit drei Kindern herangeschwommen, da hielt ein Anderer einen großen Knaben umschlungen und immer wieder vertrauten sich Neuhinzugelommene dem Wasser, um zu helfen, zu retten, ehe es noch zu spät war. In unglaublicher kurzer Zeit wurden sämtliche einhundertfünfzig Kinder lebend herausgeholt.

Am Dienstag Abend, als die Kutschlicht, 180 Mann, in die Grube "Bellier" bei St. Etienne in Frankreich einfahren wollte, erfolgte eine furchtbare Wetter-Explosion; sämtliche Leute stürzten in die Schächte hinab. Durch die Aufregung der Bevölkerung kam es zu heftigen Szenen zwischen den Gendarmen und Arbeitern; erst nach wiederhergestellter Ordnung konnte an die Rettung gegangen werden; bis jetzt wurden 10 Leute lebendig, 35 schwer verwundet und 42 Leichen herausgeschafft. 185 Bergleute befanden sich in der Tiefe. Man nimmt mindestens 115 Tote an, wahrscheinlich sind es deren mehr.

Vinoda No. 1-4, sehr angenehme, rotte italien. Tischweine der **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft**, deren Qualität nach dem Aussprache der kompetentesten Weinkenner von keinem der **fogen. Bordeaux-Weine in gleicher Preislage erreicht wird.** Die Weine der Gesellschaft stehen unter **königl. ital. Staatskontrolle**, daher **absolute Reinheit** gewährleistet. **Höchste Auszeichnungen** auf Fachausstellungen. Zu beziehen in **Wilsdruff von Th. Ritthausen.**

Ernte-Kleider.

Für diese Zwecke empfiehlt das Etablissement **Robert Bernhardt** als ganz besonders preiswerth und in vorzüglicher Farben-Auswahl folgende Genres:

Bunt gestreift halbwoll. Croisé	Meter 70, 105, 120 Pfg.
Einfarbig halbwoll. Cachemir	Meter 75, 80, 90, 105 Pf.
Einfarbig gestreift halbwoll. Croisé	Meter 85, 90 Pfg.
Einfarbig halbwoll. Soleil und Crêpe	Meter 105, 120 Pfg.
Halbwoll. gestreift Beige und Cheviot	Meter 110, 130, 150 Pfg.
Reinwollen Beige	Meter 115, 130, 175 Pfg.
Gestreift reinwoll. Lasting	Meter 140, 160, 180 Pfg.
Einfarbig brochirt reinw. Lasting	Meter 175, 220 Pfg.
Einfarbige reinwollene Croisés	Meter 130, 150 Pfg.

☛ Sämmtliche hier angeführte Stoffe sind doppeltbreit und zum Kleide ☛
☛ 7 bis 8 Meter nöthig. ☛

Abgepaßte

☛ **Buckstin-Beinkleider,** ☛

Stück 2,50, 2,75, 3,00 Mk. 2c.

Robert Bernhardt,

Dresden, 24 Freiburger Platz 24.

Zur Vertilgung aller Insecten:
Camphor, Naphthalin, Mottenkraut, Zacherlin, bestes Dalmatiner Insectenpulver
 in Schächeln à 25, 40 und 60 Pf., sowie ausgemessen empfiehlt
Paul Kletzsch, Wilsdruff. Drogen- & Farbenhandlung

für Musikfreunde
 empfehle ich moderne Clavierstücke, Märsche, Tänze, Couplets u. s. w.
 mit 20% Rabatt.
Wilsdruff. M. Däbritz.

Vorbereitungsanstalt
 für die **Postgehülfen-Prüfung,**
Kiel, Ringstraße 55.
 Junge Leute werd. f. obige Prüfung sicher vorbereitet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Pensions- und Unterrichtspreis zurück. Bisher bestanden 605 meiner Schüler die Prüfung. Die Anstalt hat 9 Klassen mit 42 Lehrern. Das Pensions- und Unterrichtsgeld kann auch erst nach bestandener Prüfung bezahlt werden. Es ist die älteste, billigste und größte Anstalt in Deutschland. Am 10. Aug. beginnt ein neuer Course. Genauer Alter ist bei der Anmeldung anzugeben.
J. H. F. Tiedemann, Anstaltsdirektor.

Blendend weissen Teint
 erhält man schnell und sicher,
 Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife**
 allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.
 Verkauf a Stück 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschel.

Wurfmaschinen
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität, doppelt und einfache, zu ganz billigen Preisen
Schmiede Hegdorf. Wilh. Mehlig.

Echt holl. Javakaffee
 mit Zusatz kräftig und rein schmeckend, gar, à Pfd. 80 Pf., Postpakete 9 Pfd. M. 7.20, versendet tollfrei unter Nachnahme. Beglaub. Anfert. a Wunsch zu Diensten. **Wilh. Schulz, Altona d. Hamburg.**

Reine Ungarweine.
 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) M. 3.40, franco sammt Fässchen gegen Nachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch M. 8.—, Menecher Fette ausbruch M. 6.—, Muster Muskatausbruch M. 6.—, franco sammt Fässchen gegen Nachnahme. **Anton Tohr, Werschetz (Ungarn.)**

Weinhold's Universal-Balsam,
 ein altbewährtes Mittel gegen frische und alte Wunden, rheumatisches nervöses Hals-, Brust- und Unterleibsleiden. Zu haben in der Löwenapotheke Wilsdruff, Potschappel-Deuben und den meisten Apotheken Deutschlands à Flasche 50 Pf.
J. Weinhold.

Schlachtpferde
 werden jederzeit gekauft und, wie bekannt, mit höchsten Preisen bezahlt in der **Rosfschlächtere** von **Oswald Mensch, Potschappel.**

Rattentod
 ist das beste Mittel, um **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu beziehen à Pack. 1 Wr. aus der **Löwen-Apotheke in Wilsdruff.**



Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 1. August.
 Eine Kanne Butter kostete 2 Wr. — Pf. bis 2 Wr. 10 Zertel wurden eingebracht 150 Stück und verkauft: starke Waare, 7 bis 8 Wochen alt, das Paar 36 Wr. — Pf. bis 42 Wr. — Pf. Schwächere Waare das Paar 27 Wr. — Pf. bis 34 Wr. — Pf.
 Weizen, 2. August. 1 Zertel 8 Wr. — Pf. bis 16 Wr. — Pf. Eingebracht 251 Stück. 1 Kilogramm Butter 2 Wr. — Pf. bis 2 Wr. 20 Pf.
 Dresden, 1. August. (Getreibepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, 200—208 Wr., Weizen, braun, 195—205 Wr., Korn 170—174 Wr., Gerste — bis — Wr., Hafer 190—196 Wr. — Auf dem Markte: Hafer pro Hectoliter 9 Wr. 50 Pf. bis 11 Wr. — Pf. Kartoffeln pro Hectoliter 4 Wr. 50 Pf. bis 5 Wr. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Wr. 20 Pf. bis 2 Wr. 60 Pf. Heu pro Centner 3 Wr. — Pf. bis 3 Wr. 40 Pf. Stroh pro Schock 36 bis 38 Wr. — Pf.

Schänke z. alten Post.
 Morgen Mittwoch, im schön illuminierten Garten:
Grosses Concert
 der Stadtkapelle.
 Reichhaltiges, gutgewähltes Programm. Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pfa.
 Um zahlreichem Besuch bitten **Adolf Jahn, Eduard Wehner.**

Hamann's Gasthof.
 Nachdem ich seit einiger Zeit obgenannten Gasthof übernommen habe, erlaube ich mir heute ein hochgeehrtes Publikum von Wilsdruff und Umgegend zu meinem nächsten **Donnerstag, den 7. August** flaisfindenden

Einzugschmaus
 nur hierdurch ergebenst einzuladen und um recht zahlreichen Besuch zu bitten.
 Von Nachmittags 2 Uhr an sind selbstgebackene Pfannkuchen und von Abends 6 Uhr Hal, Ente Hochachtungsvoll
Wilsdruff. Heinrich Häussler.

Möbel-Magazin
 Dresdnerstr. B. Klemm Dresdnerstr.
 empfiehlt seine Auswahl solid gearbeiteter **Polster- & Tischlermöbel,** sowie höchst elegante **Spiegel** und Gardinenstangen einer geneigten Beachtung. Bedienung reell. Preise billigst.

Einige hübsche Tauschwagen: **Schleinger, Halbhaissen, offene, sowie eine große Auswahl neuer Wagen** stehen zum Verkauf in der **Wagenbauerei von Moritz Busch.**

Roggenstroh, Flegelbruch,
 kauft zu jeder Zeit die **Säckelschneiderei von Louis Kühne zu Wilsdruff.**

Ungarisches Zuchtgeflügel,
 kräftige Hühner, anerkannt beste Eierleger, unter Garantie lebender Ankunft, in Postkörben, franco u. zollfrei, gegen Nachnahme, u. z.: 1 Korb mit:
 2 Stück Puten (Wellche) M. 7.—
 3-4 " Enten (je nach Größe), ausgewachsen " 5.60
 5-6 " Hühner (darunter 1-2 Hühne) " 6.25
 3 " Perlhühner (ausgewachsen) " 7.50
 offerirt **Jos. Baruch, Geflügel-Export, Szabadka (Ungarn).**

Bester Fussboden - Anstrich!
Tiedemann's Bernstein - Schnelltrocken - Lack,
 über Nacht trocknend, nicht nachleidend, mit Farbe in 5 Nuancen, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- und Fussboden-Glanzläden an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für den Haushalt.
 In 1 Kilo- und 3/4 Kilo-Dosen, nur acht, wenn mit nebenstehender Schutzmarke versch. lassen.
 Musteranstriche und Prospekte gratis.
Carl Tiedemann, Lackfabrik, Begründet 1855, Dresden.
 Vorräthig zum Fabrikpreis in **Wilsdruff bei Bruno Gerlach, Th. Ritthausen, Kesselsdorf bei Paul Heinzmann.**

Rechnungsformulare empfiehlt **H. A. Berger.**
20 Mark Belohnung
 sichere ich Dem zu, der mir Denjenigen namhaft macht, der mir auf meiner Wiese an der weißen Brücke 10 Stück erlene Bäumchen umgebrochen hat, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann.
 Grumbach, den 27. Juli 1890.
Moritz Schwarzbach.

Ein tüchtiger **Schuhmachergehilfe** findet sofort dauernde Arbeit bei **Franz Gierisch, Schuhmachermeister in Lampersdorf.**

Ein **Rutscher** wird zu sofortigem Antritt gesucht in der **Möbelfabrik von Anton Guhlmann, Wilsdruff.**

Zwei Tischlergehilfen gesucht. **Oswald Adler, am Neumarkt.**

Haidekorn Riesenknörrig Senfsaat Stoppelrübensaat
 empfiehlt **Bruno Gerlach.**
Bratheringe, Stück 12 Pf., Neue saure Gurken, Stück 6, 7 und 8 Pf., Harzer Käse, Stück 5 Pf.
 empfiehlt **Eduard Wehner am Markt.**

100 Schock Strohheile
 verkauft **Gutsbesitzer Franz Dieckhoff, Röhrsdorf.**

Kümmel,
 in schöner selbsterbauter 1890er Waare, verkauft den Ctr. zu M. 20 **Klostergut Oberwartha d. Cosselbaude.**

Weidesettes Hammelfleisch
 empfiehlt billigst **E. Gast.**

Dreirad,
 wenig gefahren, mit Patentstahl- und Kugellager, für 200 Mark zu verkaufen durch **G. Fischer.**

Ein **Geschäftsladen** nebst Wohnung steht zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres zu erfahren bei **E. Lange, Marktstraße 90.**

Auf der Straße von Wilsdruff nach Roßfen ist vorige Woche ein **goldenes Kreuz mit Kette** verloren worden; es wird freudlichst gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exped. dies. Blattes abzugeben.

Freiwill. Feuerwehr.
 Heute Abend Übung.
Das Commando.

Erholung.
 Mittwoch, den 6. August d. J., **Damenabend im Löwengarten.**

Achtung Schützen!
 Freitag, den 8. ds., Abends 8 Uhr: **Generalversammlung im Schiesshaus.**
 Wegen wichtiger Angelegenheiten das Erscheinen Aller notwendig. **Das Directorium.**

Bad zu Charandt.
 Morgen Mittwoch **Kur-Concert. Abends Reunion.**
 Es ladet ergebenst ein hochachtungsvoll **H. W. Donner.**



Dank.
 Für die uns bei dem Begräbnis unserer guten **Elfa** dargebrachten Beweise von herzlicher Theilnahme, welche sich namentlich durch reichen Sargeschmuck bekundete, sprechen wir hierdurch Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus.
 Wilsdruff, am 2. August. **Familie Domann.**
 Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger in Wilsdruff.**